

# Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und S. Choinski 2 R. = M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Betitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strasburg bei C. B. Langer und S. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

## Ein zweimonatliches Abonnement auf die Strasburger Zeitung mit illustriertem Sonntagsblatt

eröffnen wir für die Monate August und September; Preis auswärts 1,67 Mark, in der Stadt 1,35 Mark.

Expedition der Strasburger Zeitung.

### Deutschland.

Berlin, den 30. Juli.

Der königliche Hof legte für den Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin Trauer auf zwölf Tage an.

Wie man erfährt, wird der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Strasburg anlässlich der bevorstehenden Herbstmanöver des 15. Armeecorps auch der Hauptstadt Lothringens einen Besuch abstatten. An die Mezer oberen Militär- und Civilbehörden sollen in dieser Beziehung bereits Mittheilungen ergangen sein, und es wird angenommen, daß der Kaiser alsdann auch die Schlachtfelder von Bionville, Gravelotte und St. Privat besuchen werde.

Der Termin für die Landtagswahlen und die Landtagsöffnung ist, wie offiziös geschrieben wird, noch nicht bestimmt, und die bezüglichen Nachrichten beruhen bloß auf Vermuthungen. Auch der Termin der Eröffnung der ordentlichen General-Synode sei noch nicht definitiv festgestellt. Was die Bezeichnung des 8. Oktober betrifft, so sei leicht ersichtlich, woher diese Annahme entstanden ist. In dem Einberufungsschreiben an die vom Könige ernannten Mitglieder der General-Synode war nämlich der 8. Oktober als der wahrscheinliche Eröffnungstermin bezeichnet worden.

Bei Gelegenheit der bevorstehenden Umgestaltung der Regierungscollegien wird jedenfalls das Projekt der Medicinalreform, für welche die Grundlagen bereits festgestellt sind,

wieder aufgenommen werden, da innerhalb der Bezirksregierungen, wie bekannt, ein Rath für die Volksschulen und ein Rath für die Medicinal-Angelegenheiten als sogenannte technische Rätze sich befinden müssen. Die Aufhebung der Provinzial-Medicinal-Collegien ist bereits vor etwa 14 Jahren zur Erwägung gekommen, damals aber nach längerer Berathung nicht beliebt worden, während jetzt ein anderer Plan vorliegt, welcher diese Collegien der bürokratischen Macht mehr entkleiden will. In ärztlichen Kreisen ist man außerdem über das Hinausschieben der neuen ärztlichen Prüfungsordnung sehr verstimmt und kann es nicht begreifen, daß der Bundesrath diese von Sachverständigen reiflich erwogene und festgestellte Angelegenheit nicht schneller fördert, zumal er in der Sache doch nichts ändern kann und die Frage wegen Zulassung der Realschüler zu dem Studium der Medicin ohnehin verneint ist. Eine Beschleunigung ist zu dem geboten, da in Preußen für Mediciner der seit 1841 bestehende gesetzliche Zwang, daß dieselben mindestens 1 1/2 Jahre auf einer preussischen Universität studirt haben müssen, noch nicht aufgehoben ist.

Zwei Gegenstände sind es, welche sich die Conservativen für die nächste Reichstagsession reservirt haben, mit denen man, wie der „Schl. Pr.“ geschrieben wird, schon in dieser Session legislatorisch vorgegangen wäre, wenn die nöthige Zeit für eine Verathung hätte beschafft werden können. Es sind dies die völlige Revision des Aktiengesetzes und die Einführung einer Börsensteuer. Für beide Gegenstände wird sich die conservative Partei der Unterstützung des Centrums zu erfreuen haben, ja in einem Reichstage, in welchem die Mehrheit die Interessenwirthschaft als obersten leitenden Gesichtspunkt proklamirt hat, dürfte sich selbst eine Majorität für eine gänzlich irrationelle Börsensteuer finden lassen. Was das Aktiengesetz anbetrifft, so fühlt man auch im Bundes-

rathe die großen Schwierigkeiten, welche mit einer Revision desselben verbunden sind. Seit Jahr und Tag hat man im Bundesrath eine Resolution beschlossen, die sich auf die Vornahme einer Revision des Aktiengesetzes bezieht, ohne daß man indessen von irgend welcher positiven Arbeit in dieser Materie etwas erfahren hätte. Man kann daher auf die Vorschläge der Conservativen, betreffend die Abänderung des Aktiengesetzes, einigermaßen gespannt sein.

Herr v. Seydewitz macht sich bereit, seinen Posten als Oberpräsident von Schlesien möglichst unmittelbar nach seiner Ernennung anzutreten. Keine Provinz des preussischen Staates hat so oft in den letzten Jahren den Oberpräsidenten gewechselt wie Schlesien. Man darf einigermaßen neugierig sein, ob Herr von Seydewitz den Posten länger behalten wird als sein Vorgänger.

Ueber das Urtheil des Kriegsgerichts in Sachen des „Großen Kurfürsten“ verlautet im Einzelnen, der Geschwader-Chef Batsch sei verurtheilt worden, weil der „König Wilhelm“ in zu geringer Distanz vom untergegangenen Schiffe fuhr, und weil der Contre-Admiral nicht früh genug eingriff um die Katastrophe zu verhindern. Er habe zu lange dem Capitän-Lieutenant Klaua das Commando überlassen und vor Eintritt der Gefahr nicht genug Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit gezeigt. Herr Batsch, als Oberkommandant für jede Bewegung der Schiffe verantwortlich, hat deshalb von den Angeklagten die höchste Strafe erhalten. Herr Klaua gab, wie es heißt, bei Annäherung der Gefahr ganz richtige Befehle an das Steuerruder ab, allein die Wirkung des Befehls trat später ein, als er in Ansehung der sich steigernden Gefahr wünschte, und bei Erneuerung des völlig angemessenen Commandos zur Verhinderung der Anrennung des „Großen Kurfürsten“ durch „König Wilhelm“ fiel Klaua in dem Bestreben, sich der

Mannschaft am Ruder deutlicher zu machen, aus der Schiffsprache heraus. Hierdurch aber trat Verwirrung ein und das Steuerruder nahm Richtung nach der verkehrten Seite, wodurch der Zusammenstoß unvermeidlich werden mußte. Herr Klaua gilt übrigens für einen ausgezeichneten Offizier, der, wie erwartet wird, der Marine erhalten bleibt.

Aus der Anordnung der k. Admiralität zum Bau von vier Glatdeckscorvetten und zwei Panzerkanonenbooten scheint hervorzugehen, daß dieselbe den Bau größerer Panzerschiffe, wie Panzerfregatten und Corvetten, für die Zukunft nach den eigenen und den Erfahrungen im letzten türkisch-russischen und in dem jetzigen Kriege zwischen Peru, Chili und Bolivia ganz aufgegeben hat.

Der zum Generalconsul für die Samoa- und Toga-Inseln ernannte Capitän zur See Zembisch, welcher wie bereits gemeldet, nunmehr die Reise angetreten, um sich auf seinen neuen Posten zu begeben, wendet sich zuerst zu kurzem Aufenthalt nach Sidny. Von dort wird derselbe, nach der „N. A. Z.“, auf der kaiserlichen Corvette „Bismarck“ nach der Hauptstadt Tongatabu der Toga-Inseln gehen und sich dem König Georg vorstellen. Von Tonga aus erfolgt dann die Ueberfahrt nach Apia, wo der neu ernannte Vertreter Deutschlands im Laufe des October eintreffen dürfte. Bald nach seiner Ankunft in der Hauptstadt von Samoa gedenkt derselbe eine Rundreise durch seinen Amtsbezirk zu machen. Dem neu errichteten Generalconsulate ist im Interesse des Dienstes der Consulatssecretär v. Derzen, bisher bei dem Generalconsulat in New-York, zugetheilt worden.

Die Abgg. Windthorst (Meppen) und Peter Reichensperger sind von der Universität Löwen zu Doctoren honoris causa promovirt worden.

Im Gegensatz zu anderweitig verbreiteten Nachrichten betont die „V. Börs.-Ztg.“

## Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

Plötzlich, — der Teppich, welcher den Fußboden bedeckte, verhinderte jedes Geräusch — horchte er überrascht auf, da er seinen Namen nennen hörte. Die Thür des Nebenzimmers, in welchem Fräulein Wattering sich mit ihrem Besuch befand, war nur angelehnt, weshalb er jedes Wort vernehmen konnte.

„Ich bitte Sie, liebe Frau Hütter, welcher ein Scandal,“ hörte er Fräulein Wattering entrüstet ausrufen, „wer hätte solches von diesem alten Holbach gedacht. — Läßt er einer amerikanischen Abenteuerin nach und vergißt vollständig, was er seiner Familie und seinem grauen Haar schuldig ist.“

„Ja, und das Schönste bei dem Scandal bleibt doch, daß der eigene Sohn, der eben erst heimgekehrte Herr Leo dem Vater den Rang ablaufen und mit dem sauberen Dämchen nach Amerika ausreisen will,“ sicherte Frau Hütter.

„Es ist haarsträubend,“ lachte nun auch Fräulein Wattering, „na, das wird bald durch Frau Rennbahn die Kunde in der ganzen Stadt machen, da sie gestern Abend mit der Neuigkeit bei Ihnen gewesen.“

„Sie hatte es grade brühwarm von ihrer Tochter erhalten, welche in dem nahen B. zum Besuch ist und einen kleinen Abstecher nach R. zu einer Freundin, welche sie zum Kränzchen eingeladen hatte, machen wollte. Der Zufall führte sie in das Coupé, wo Herr Leo saß und hörte sie ihn nun mit eigenen Ohren erzählen daß er nach Bremen und von da nach Amerika wolle. Fräulein Rennbahn hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als sogleich nach ihren Ankunft an ihre Mama zu schreiben und ihr die Neuigkeit mitzutheilen und die hat's

denn auch natürlich gleich herumgetragen und herausgetipelt, daß die Amerikanerin in Bremen sei und mit dem jungen Herrn Holbach, während der Alte in Hamburg nach ihr herumjuche, nach Amerika segeln wolle. Uebrigens soll der Fritz auch ganz vernarrt in die fremde Miß sein, und Holbach's Hausknecht hat vorhin meinem Dienstmädchen erzählt daß die Madame und ihr Fritz auch nun Knall und Fall heute Morgen abgereist wären, während der Prinzipal just noch Hause gekommen sei.“

„Himmel, wach' eine Wirthschaft!“ rief Fräulein Wattering, die Hände zusammenschlagend, „die alte Frau Holbach muß aber doch eine rechte Gans sein, mir sollte das nicht passiren.“

Hier konnte Herr Holbach sen. sich nicht länger halten; anklopfen und eintreten war das Werk eines Augenblicks. Die beiden Damen schrien bei seinem Augenblick laut auf und zitterten vor Entsetzen.

„Sie entschuldigen, meine Damen!“ begann er ziemlich rauh und finster, „ich mußte Sie stören, da meine Zeit kurz bemessen ist und ich schon eine ganze Weile hier im Nebenzimmer pflichtschuldigst gewartet habe.“

„Ach, mein Gott!“ zitterte es von Frau Hütter's Lippen und die Wangen des Fräuleins wurden kreideweiß.

„Es wird Ihnen allerdings nicht angenehm sein,“ fuhr Holbach rasch fort, „daß ich in dieser Weise ein unfreiwilliger Zuhörer Ihrer auch für mich sehr interessanten Unterhaltung gewesen bin, — da ich indessen, wie schon bemerkt, sehr pressirt bin, so muß ich die nothwendigen Konsequenzen derselben auf späterhin versparen und Fräulein Wattering um eine kurze Unterredung unter vier Augen bitten.“

Die Dame verbeugte sich schweigend mit einem Blick auf Frau Hütter, welche sich eiligst empfahl und sicherlich froh sein mochte, in

diesem Augenblick nicht an Fräulein Wattering's Stelle zu sein.

„Sie werden mir erlauben, ohne Umstände mit Ihnen zu reden,“ begann Holbach jetzt in einem sehr schroffen Tone, „es betrifft Fräulein Leonard, deren Aufenthalt gefunden ist. Ich möchte Sie ersuchen, mir das Kreuz und den Ring, welche Kleinodien Sie gegen eine gewisse Summe in Kauf oder Pfand von der jungen Dame angenommen haben, zu zeigen.“

Fräulein Wattering stand wie erstarrt und der Gedanke, daß Sidonie am Ende gar die kostbaren Pfand-Objecte gestohlen haben könne, machte ihr das Blut gerinnen.

„Um des Himmelswillen,“ stammelte sie, o ich gedachte ja ein gutes Werk zu thun, Herr Holbach! — Am Ende komme ich gar um mein Geld —“

„Ach, Thorheit, Fräulein!“ unterbrach sie der alte Herr stolz, „ich verbürge mich für die Summe. Zeigen Sie mir rasch die Sachen oder ich muß die Polizei zur Hülfe nehmen — der Juwelier Wilken wird Zeuge sein.“

Das half — Holbach hatte die letzte Mine springen lassen, um die Schläue zu überlisten. Eiligst holte sie das Schmuckkästchen und nahm Kreuz und Ring aus demselben.

Wie bebte der alte Herr zusammen, als er das Kreuz in die Hand nahm und dasselbe von allen Seiten betrachtete. Ein Druck an einer geheimen Feder hob die auf der Mitte befindliche von kleinen Diamanten gebildete Rose und zeigte den Namenszug L. A. — Auch den Ring schien er genau zu kennen, denn er trat damit an's Fenster und dem Druck seines Fingers wich die kostbare Platte, welche ein großer, funkelnder Diamant bildete, um ein winziges Bild, das Portrait einer Dame zu zeigen. Holbach kannte dieselbe nur zu gut; es kostete ihm große Ueberwindung, seine Ruhe zu bewahren.

Er benutzte die Furcht der Instituts-Dame zu einem raschen Entschluß.

„Wie viel haben Sie Fräulein Leonard dafür gegeben?“ sprach er, vom Fenster zurücktretend, in demselben schroffen Polizeiton.

„150 Thaler“, versetzte sie kleinlaut, „hier ist der Pfandschein, Herr Holbach!“

Schweigend überflog er denselben, zog dann seine Brieftasche hervor und legte dann eine Anzahl Banknoten im Betrage von 180 Thalern auf den Tisch.

„Nebst Zinsen“, sagte er kurz, ohne Umstände den Schein zerreißend und die Kleinodien zu sich steckend.

„Ich empfehle mich Ihnen, Fräulein Wattering,“ setzte er hinzu, seinen Hut ergreifend, „und bitte, unsere Unterredung in Ihrem eignen Interesse noch eine Weile geheim zu halten, damit Sie später in Ihrem Club nicht gar zu sehr blamiren.“

Dann verbeugte er sich und ging, die Dame in einem Zustand halber Betäubung zurücklassend.

Herr Christian Holbach aber eilte nach Hause, um seine geschäftlichen Anordnungen zu treffen, und dann, nachdem man ihm Leo's mittlerweile eingetroffenen Brief eingehändigt, im Fluge sich auf die Reise zu begeben.

18.

Wie unsicher ist das menschliche Dasein, von wie vielen Zufälligkeiten bedroht! Wie planen und sorgen wir für die Zukunft und haben doch die nächste Minute nicht in der Gewalt, die uns jählings vernichten kann inmitten qualender Sorge und rosigter Hoffnung. Wohl uns, das kein Blick in die nächste Ferne dem Sterblichen vergönnt worden.

(Fortsetzung folgt.)

daß eine generelle Verfügung wegen Wieder-  
ausgabe der in öffentlichen Kassen angesammel-  
ten Thalerstücke nicht erlassen worden ist, daß  
aber in denjenigen Fällen, wo ausdrücklich die  
Hergabe dieser Thalerstücke gewünscht werden  
sollte, was namentlich vielfach von Seiten der  
Militärbehörden geschieht, diesem Wunsche  
gewillfahret werden solle. Die Summe der  
hierdurch neuerdings wieder in Cours ge-  
kommenen Thaler soll nicht unbeträchtlich sein.

### Oesterreich-Ungarn.

— Einer von der „Neuen fr. Presse“ ge-  
brachten Mittheilung gegenüber constatiren die  
„Presse“ und das „Fremdenblatt“ auf Grund  
amtlicher zuverlässiger Informationen, daß nicht  
ein einziger österreichischer Soldat die Grenze  
Novibazars überschritten habe, auch nicht als  
Bedeckung für die Enquetekommission, welche  
noch in Serajewo weilt.

— Ueber die angeblichen Unruhen in Bos-  
nien sind in Wien die buntesten Gerüchte ver-  
breitet, woran das Militärkommando in Bosnien  
selber Schuld trägt, weil Bosnien von Amts-  
wegen mit einer chinesischen Mauer umgeben  
wird, wodurch nur die bedenklichsten Vermun-  
dungen gefördert werden. Man erzählt sich  
allerlei Dinge über eine entdeckte Verschwörung,  
welche die Verhaftung von 40 Mohammedanern  
zur Folge hatte; man meldet aus den südöst-  
lichen Grenzbezirken, daß bei Fotscha ein Zu-  
sammenstoß zwischen Truppen und den auf jen-  
seitigem Boden stehenden Aufständischen Statt  
gefunden habe. Bei Livno wurde der fiskalische  
Wald an drei Stellen angezündet und bei  
Abgang des Telegramms waren nur zwei der  
Brände gelöscht. Für die Richtigkeit dieser  
Gerüchte und Telegramme kann Niemand gut  
stehen, aber diese und ähnliche Meldungen be-  
weisen jedenfalls, daß die Lage in Bosnien  
weit schlimmer ist, als es die officiösen Berichte  
zugestehen wollen.

— Aus Wien wird gemeldet: Die Mel-  
dung des Reuter'schen Bureau's, Ebdem habe  
seine Entlassung vom hiesigen Botschafterposten  
nachgesucht, wird mir maßgebenden Orts als  
durchaus falsch bezeichnet. Die Erzählungen  
über die Gründe des Gesuches, weil die Pforte  
dem Botschafter das Gehalt nicht zahle, sind  
müßige Erfindungen. Der Ministerwechsel in  
Stambul wird auch hier allgemein als ein  
neuer Systemwechsel bezeichnet. Khereddin und  
Karathodory gelten als definitiv befeitigt,  
auch weitere Verwendung derselben im türki-  
schen Staatsdienste sei unwahrscheinlich. Ich  
habe Grund anzunehmen, daß die hiesige  
Regierung mit dem Ministerwechsel nicht unzu-  
frieden ist. Savfet ist hier persona grata.  
Narifi's Verbleiben im Amte wird bezweifelt,  
da derselbe zwar ein ehrenwerther, aber geistig  
unbedeutender Mann sein soll. Als etwaigen  
Nachfolger wird vielfach Mahmud Nedim oder  
Ebdem bezeichnet. Letzterer würde Oesterreich  
sehr genehm sein. Der vorläufige Minister  
Sawas, ein geborener Grieche aus Janina,  
erfährt in osmanischen Kreisen eine ungünstigere  
Beurtheilung. Er gilt zwar für intelligent,  
aber für eine unselbstständige Palastkreatur.  
Der Sekretär Ali Fuad ist nicht mit dem be-  
kannten Gegner Osman's zu verwechseln, wie  
hier vielfach geschieht. Er ist der Sohn des  
früheren Großvezirs Ali.

**Wien, 29. Juli.** Der „Pester Corresp.“  
zufolge stellten sich im zweiten Quartal d. J.  
die Staatseinnahmen 3,505,042 Fl. höher  
und die Staatsausgaben 753,516 Fl. geringer  
als in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1878.  
Die gesammte Mehreinnahme für das erste  
Halbjahr 1879 betrug 5,321,219 Fl. und die  
gesammte Mehrausgabe 4,018,388 Gulden im  
Vergleich zu den Einnahmen und Ausgaben  
in dem ersten Halbjahr 1878. Die Mehraus-  
gabe ist durch die Zunahme des Erforder-  
nisses an Zinsen für die ungarische Goldrente  
verursacht worden.

### Schweiz.

**Bern, 25. Juli.** Endlich ist der Entwurf  
zu einem einheitlichen schweizerischen Obligati-  
onen- und Handelsrecht von der Expertenkom-  
mission angefertigt und vom Justizdepartement  
dem Bundesrathe vorgelegt worden. Diese  
Behörde wird voraussichtlich an dem Entwurfe  
Aenderungen nicht vornehmen und denselben,  
wie er vorliegt, der Bundesversammlung vor-  
legen. Welches Schicksal der Entwurf bei der  
letzteren haben wird, läßt sich jetzt mit Be-  
stimmtheit nicht sagen, Jedenfalls aber wer-  
den die Föderalisten und zwar namentlich die  
Baslerländer, Freiburger, Walliser, dann auch  
die föderalistischen Urschweizer an demselben  
viel, ja alles auszusetzen haben. Der Entwurf  
liegt in deutscher und französischer Redaktion  
vor. Beide sollen für die Interpretation den  
gleichen Rang besitzen. Wird der Entwurf  
von der Bundesversammlung und dem schwei-  
zer Volke angenommen, so wird sich die un-  
umgängliche Nothwendigkeit, über die anderen,  
in diesem Entwurfe nicht enthaltenen Materien  
des Civilrechts, ein einheitliches und schwei-  
zerisches Gesetz zu schaffen, baldigst herausstellen.  
Dieser zweite Schritt wird viel leichter sein  
als der erste. (N.-Z.)

### Frankreich.

— In Paris herrscht über den Modus der  
Verthaltung des Parlaments zwischen der Re-  
gierung und der Kammermajorität noch Un-  
einigkeit. Erstere verlangt den Schluß der  
Sessio durch ein Decret des Präsidenten,  
letztere durch einfache Tages-Ordnung der  
Kammern.

— Die lyoner Freihändler haben folgende  
Erklärung beschlossen: „Weil die Handels-  
freiheit im In- wie im Auslande die natür-  
liche und logische Konsequenz der Arbeitsfreiheit  
ist, erheben wir Einspruch gegen jede Erhöhung  
der Zölle, welche jene beiden Freiheiten be-  
schränken könnte, und hauptsächlich gegen jede  
Vermehrung der gegenwärtigen, in den Con-  
ventionstarif eingeschriebenen Zölle für Getreide  
und Vieh; — wir verlangen in möglichst kurzer  
Frift die Erniedrigung der Handelsverträge in  
dem weitesten und liberalsten Sinne, die Auf-  
rechterhaltung der freien Einfuhr der Seide  
und der Seidencocons und die Aufhebung der  
Eingangszölle auf Baumwollengarn.“ Dieser  
Beschlufs wird der Regierung auf dem Petitions-  
wege zugehen.

— Aus Paris wird geschrieben: Die Nach-  
richt vom Sturze des Großveziers Khereddin  
Pascha hat hier selbst einen unangenehmen Ein-  
druck gemacht. Der Rücktritt desselben wird  
meist als eine Art Niederlage des französischen  
Einflusses betrachtet. Der zum Minister des  
Auswärtigen ernannte bisherige türkische Bot-  
schafter in Paris, Savfet Pascha, hatte heute  
Nachmittag eine längere Konferenz mit Wad-  
dington und wird morgen Paris verlassen.

### Belgien.

— In der belgischen Stadt Nivelles ist in  
der Nacht vom Sonntag zum Montag wiederum  
ein hochverrätherisches Placat angeschlagen wor-  
den, welches lautete:

„Laßt uns den König, diesen Tyrannen  
des belgischen Volkes, erdolchen!!! Laßt uns  
seine Familie zum Ruhme Gottes nieder-  
mekeln!!! Ein Klerikal.“

Nivelles gehört, wie die „Flandre liberale“  
erklärt, zu den vom klerikalen Fanatismus  
ganz besonders heimgesuchten Ortschaften.

### Großbritannien.

— Der Sieg Lord Chelmsford's über  
den Zulukönig wird, wie man der „N. Z.“  
schreibt, in London mit allgemeiner Befriedi-  
gung registriert, wenn auch nur wenige Leute  
und Zeitungen in großen Jubel über diese  
Niederwerfung eines Heeres nackter, schlechtbe-  
waffneter Wilden ausbrechen. Gemäßigte  
Blätter dringen darauf, daß die Gelegenheit  
zum baldigen Friedensschlusse nicht unbenutzt  
gelassen werde. Das Wochenblatt „Observer“,  
das gleichfalls diesem Friedenswunsche Aus-  
druck verleiht, hält es dennoch zugleich für  
nothwendig, gegen den Ruf zu protestiren, daß  
jetzt einziges Ziel Englands sein müsse, das  
Heer sobald wie möglich zurückzurufen. „Wie  
sehr wir auch Sir Bartle Frere's Politik miß-  
billigen, schreibt das Blatt, so können wir  
doch nicht umhin, zuzugeben, daß der ganze  
Verlauf des Feldzuges bewiesen hat, daß die  
Regierung der Capcolonie zu dem Glauben  
berechtigt war, daß ein Krieg zwischen Zulus  
und Engländern schließlich unvermeidlich sei.  
Frere hatte Recht, wenn er die Unvermeidlich-  
keit des Zusammenstoßes vorherjah; er hatte  
Unrecht, jenen Zusammenstoß übereilt herbeizu-  
führen, ohne hinreichende Ursache, ehe die Ko-  
lonisten selbst genügend stark und geeinigt  
waren, um ihre eigenen Schlachten zu schlagen.  
Aber da der Fehler einmal begangen war,  
hatte England keine andere Wahl, als zu sei-  
nen Colonisten zu stehen. Wir hoffen des-  
halb, daß die Sicherheit Natal's nicht außer  
Acht gelassen wird in dem Wunsche, einen  
verfrühten und unbefriedigenden Frieden zu  
schließen.“ Aus den vielen Unglücksfällen  
des jetzt anscheinend beendeten Feldzuges zieht  
der eine kräftige Reichspolitiker vertretende „Ob-  
server“ noch die Lehre, „daß England, wie  
mächtig es auch sein mag, doch nicht mächtig  
genug ist, die Dienste hülfsloser Statthalter  
und schwachherziger Generale gebrauchen zu  
können.“

— Von dem englischen Gesandten in Af-  
ghanistan, Major Cavagnari ist der Regierung  
über dessen schon gemeldeten Einzug in Kabul  
folgende, vom 24. d. M. datirte Depesche zu-  
gegangen: Die Gesandtschaft zog diesen Mor-  
gen in die Stadt ein und wurde glänzend  
empfangen. Vier Meilen vor der Stadt kamen  
uns zwei Sirdars mit einiger Reiterei und  
zwei Elephanten entgegen. Wir bestiegen die  
Elephanten und wurden von einer starken  
Cavallerie-Escorte begleitet. Vor der Stadt  
waren 2 Batterien Artillerie, einige Cavallerie  
und 9 Regimenter Infanterie in Linie aufge-  
stellt und salutirten. Als wir in die Stadt  
einzogen, spielte eine Musikbande die englische  
Nationalhymne und die schwere Batterie  
feuerte 17 Schüsse ab. Viel Volk war ver-  
sammelt, betrug sich aber durchaus ordentlich  
und respectvoll. Zwei Sirdars begrüßten uns  
vor unserm Quartier in Bala Hissar. Um

6 Uhr Nachmittags stattete ich dem Emir einen  
offiziellen Besuch ab und überreichte ihm des  
Vizekönigs Schreiben. Der Emir erkundigte  
sich nach des Vizekönigs Gesundheit und nach  
der der Königin und der königlichen Familie  
und sprach sein Bedauern aus über den Tod  
des kaiserlichen Prinzen. Des Emirs Betragen  
war sehr freundlich.

— Die dem Rechtsanwält Ward wegen  
Verletzung der Parlamentsvorrechte auferlegte  
Strafe, nämlich Gefangensetzung in dem Uhr-  
thurme des Westminster-Palastes, scheint schwe-  
rer zu sein, als ursprünglich beabsichtigt wurde.  
Nicht nur der Klang der großen Glocke, auch  
die Erschütterung des Thurmes bei jedem  
viertelstündlichen Schlagen macht das längere  
Verweilen in demselben geradezu zur Tortur  
und verhindert den Schlaf; der Arrestant hat  
sich in Folge dessen beschwert und wird auf  
Veranlassung des Sprechers in einen andern  
Theil des Parlamentshauses umquartiert werden.

— Bekanntlich machten vor einiger Zeit  
die Klagen, welche die griechische Bevölkerung  
Cyperns über die englische Verwaltung führ-  
ten, großes Aufsehen. Es ist in Folge dessen  
eine Untersuchung der Angelegenheit angeord-  
net worden und das Ergebnis liegt in einer  
vom auswärtigen Amte jetzt ausgegebenen Akten-  
sammlung, betitelt „Cyprus Nr. 5 (1879),“  
auf 18 Folienseiten vor. Es läßt darauf hin-  
aus: 1) Daß allerdings die Annahme griechi-  
scher Eingaben, falls diesen keine türkische  
Uebersetzung beilag, verweigert worden ist,  
aber, und zwar auf Grund bestehender Gesetze,  
nur dann, wenn sie zur Vorlage vor Gericht  
bestimmt waren. 2) Daß auch in diesem Be-  
zirk Uebergriffe der Zaptieh vorgekommen  
sind, aber nur in sehr wenigen Fällen; auch  
beschränkten sich diese Uebergriffe der Haupt-  
sache nach darauf, daß bei im Ganzen 500  
Verhaftungen in drei Fällen Handschellen ver-  
wandt worden waren, wo deren Gebrauch  
hätte unterlassen werden können. 3) Daß die  
(durch die Engländer zur Verhütung der wei-  
teren Entwaldung eingeführten) Vorschriften  
gegen das Baumschlagen nach der Ansicht der  
Griechen zu scharf gehandhabt worden sind. 4) Daß  
Priester mit anderen Gefangenen im  
nämlichen Raume zusammen eingesperrt wurden  
(weil aus Raummangel eine Classificirung der  
Gefangenen unmöglich war) und daß ein ge-  
fangener Priester, seines Zeichens ein Kalk-  
brenner, zur Arbeit angehalten wurde (freilich  
trug er keine geistliche Kleidung und wurde  
seiner Zeit nicht als Priester erkannt.) 5) Daß  
die Beschwerden gegen die Post sich — nach  
der eigenen Aussage des Bischofs und des  
Herrn Paläologos — darauf beschränken, daß  
im Beginn der englischen Occupation während  
der neuen Einrichtung des Postwesens die Be-  
stellung mitunter einige Verzögerung erlitten  
hatte.

### Rußland.

— Ueber den Inhalt des Projektes zur  
Einführung der Friedensrichterinstitution in den  
Ostseeprovinzen, das von einer Kommission,  
unter Vorsitz des Reichsrathsmitgliedes Deljan-  
ow, ausgearbeitet worden ist, bringen die  
Nigaischen Blätter folgende Nachrichten, welche,  
wie der „Petersb. Herod“ hinzufügt, der Sach-  
lage vollkommen entsprechen.

Die Friedensrichter, schreibt die „Rtg. f.  
St. und L.“ sollen nach diesem Projekte in  
den baltischen Provinzen in Bezirksversamm-  
lungen von Delegirten der Besitzer eines Land-  
stückes von normirter Größe und der Bauern-  
gemeinden erwählt werden, wobei die Grund-  
besitzer ein viriles Stimmrecht ausüben, die  
Bauerngemeinden durch die Gemeindeältesten  
vertreten sein werden. Die räumliche Abgren-  
zung der Wahlkörper zur Entsendung von  
Delegirten zur Friedensrichterwahl dürfte sich  
an die kirchlichen Kirchspiele anschließen. In  
den Bezirksversammlungen zu Wahl der Fried-  
ensrichter werden die Delegirten des flachen  
Landes und der Städte gemeinsam die für  
jeden Bezirk erforderlichen Friedensrichter er-  
wählen, nur Riga und Regal werden eigene  
Friedensrichterbezirke bilden; die Zahl der  
Friedensrichterbezirke und ihre räumliche Aus-  
dehnung wird sich in jedem der drei Gouver-  
nements an die bestehende administrative Ein-  
theilung anschließen. In jedem Bezirk wird  
die Friedensrichterversammlung als Appellin-  
stanz fungiren, mit Hinzuziehung eines neu zu  
kreirenden Staats-Proteurs mit den erforder-  
lichen Gehilfen als öffentlichen Ankläger. Die  
Friedensrichter der Ostsee-Gouvernements sollen  
nun, wie man hört in den dieselben in ihrer  
amtlichen Stellung betreffenden Klagen vor die  
St. Petersburger Palate kompetiren.

— Der „Examiner“ erfährt aus guter  
Quelle von St. Petersburg, daß das Russische  
Intelligenz-Departement gegenwärtig mit der  
Aufgabe beschäftigt ist, einen Plan für die  
Invasion Deutschlands zu entwerfen, damit  
Rußland für irgend welche Ereignisse, die in  
Zukunft eintreten mögen, gut vorbereitet sei.  
Ein solcher Plan wurde in 1871 entworfen,  
aber seitdem hat Preußen eine Reihe von  
Festungen längs der Russischen Grenze errich-  
tet, während an der Weichsel und in den Ost-

see-provinzen eine Serie strategischer Eisenbahnen  
von Rußland fertig gestellt worden. Die An-  
stalten für die Vertheidigung der Grenze  
werden ebenfalls einer Revision unterzogen.  
Der „Examiner“ hat wohl von einer Erfal-  
tung der russisch-deutschen Beziehungen etwas  
läuten gehört, und hat dann obige Nachricht  
aufs Gerathewohl in die Welt gesetzt.

— Der „Morning Post“ zufolge hat die  
russische Regierung auf Anrathen des Generals  
Lazareff beschlossen, die beabsichtigte Expedi-  
tion zur Erforschung des Amu-Darja-Thals zu  
verschieben. Lazareff befürchtet nämlich, das  
Eindringen einer russischen Truppenmacht könnte  
Angriffe der eingeborenen Turkmennen veran-  
lassen, und sei eine solche Eventualität für  
den Augenblick doch zu vermeiden.

### Rumänien.

**Bukarest, 29. Juli.** Das Journal „Pressa“  
fordert die Jfraeliten auf, Gesuche um Er-  
theilung des Indigenats sofort an die Kammer  
zu richten. Die Kammer werde ungewisshaft  
unmittelbar nach erfolgter Aufhebung des  
Artikel VII. der Verfassung die Gesuche prüfen  
und dadurch Europa die Loyalität ihrer Ab-  
sichten und den ersten Charakter ihrer Be-  
schlüsse beweisen.

### Serbien.

— Die europäische Commission zur Be-  
stimmung der Grenzlinie zwischen Serbien und  
der Türkei hat ihre Arbeiten beendet. Als  
geeignete Vertheidigungslinie gegen die Einfälle  
der Anrainer wurden Serbien 12 Dörfer  
zwischen Branja und Kurjuschulja zugesprochen.  
Die Commission verbleibt in Belgrad bis zur  
Ratification der von ihr beschlossenen Grenz-  
bestimmungen.

### Italien.

— Die Polizei confiscirte in einer römischen  
Druckerei viele Abdrücke eines republikanischen  
Programms, das zur Theilnahme an einer  
demnächstigen Bewegung auffordert. Es sind  
mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

— Die Agencia „Stefani“ will wissen, der  
frühere Nuntius in Brasilien, Roncetti, sei an  
Stelle Masella's zum Nuntius in München  
ernannt.

— In Brindisi ist ein besonderes albanesi-  
sches Bureau eingerichtet worden, an dessen  
Spitze der ehemalige garibaldische Offizier  
Morini steht. Zwei italienische Agenten be-  
reisen Albanien, um die Bevölkerung zu be-  
wegen, daß sie das Protectorat von Italien  
anrufe. Vielfach wird angenommen, die italie-  
nische Regierung wünsche über die inneren  
Schwierigkeiten, sowie über die Unbequemlich-  
keiten des „unerlösten Italiens“ durch eine  
Action in Albanien hinwegzukommen.

### Türkei.

— Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus  
Konstantinopel vom gestrigen Tage gemeldet:  
Sawa Pascha hat den Botschaftern Englands  
und Frankreichs mitgetheilt, daß die Pforte  
alle dem Rhevide in dem Fernman von 1873  
zugestandenen Privilegien wiederherstellen und  
dagegen nur verlangen werde, daß der Rhevide  
alle von ihm abzuschließenden Verträge der  
Pforte zur Genehmigung unterbreite. Die  
Botschafter Layard und Fournier wünschen  
ihrerseits, daß der neue Fernman für den  
Rhevide dahin abgefaßt werde, daß der Rhevide  
verpflichtet sein soll, alle von ihm abzuschließen-  
den Verträge der Pforte mitzutheilen. Der  
von Egypten an die Türkei zu entrichtende  
Tribut solle erhöht werden für den Fall, daß  
dem Rhevide alle früheren Privilegien wieder-  
gewährt werden, dagegen solle es Tewfik  
Pascha gestattet sein, den Betrag des Tributes  
herabzusetzen, sobald ihm eins der früheren  
Privilegien verjagt werde. — Zum türkischen  
Botschafter in Paris an Stelle des zum  
Minister des Auswärtigen ernannten Savfet  
Pascha soll Effad Pascha designirt sein.

— Nach Nachrichten aus Philippopel  
herrscht dort große Erregung, weil die inter-  
nationale Kommission den Beschluß gefaßt hat,  
daß die Post- und Telegraphenverwaltung durch  
Beamte geleitet werden soll, welche ihre Er-  
nennung vom Sultan erhalten. Man glaubt,  
daß es dieserhalb zu Unruhestörungen kommen  
könnte. Hiermit in Zusammenhang steht viel-  
leicht eine Meldung der „Allg. Z.“ aus  
Philippopel, in welcher es heißt: Auf Befehl  
Alek's wurde am 24. d. die bulgarische  
Tricolore auf der Mariza-Brücke entfernt.  
Abends entstand ein großer Tumult. Die  
Milizsoldaten und der Pöbel verlangten Wieder-  
aufrichtung der Tricolore, welchem Verlangen  
Folge gegeben wurde.

### Südamerika.

Der „Panama Star and Herald“ schreibt:  
Der chilenische Kongreß begann seine regel-  
mäßige Session am 1. Juni. Der Präsident  
der Republik verlas eine Botschaft in der es  
hieß: „In einer vom 28. April datirten Note  
richtete Ihrer großbritannischen Majestät Ver-  
treter in Santiago eine Vorstellung an diese  
Regierung des Inhalts, daß die britische Re-

gierung, von dem Wunsche befeelt, den bevorstehenden Bruch zwischen Chile und Peru abzuwenden, ihn ermächtigt habe ihre guten Dienste zur Sicherung der Wiederherstellung des Friedens anzubieten. Ich hielt es für meine Pflicht, einer von so erhabenen Motiven befehlten Mediation eine günstige Aufmerksamkeit zu schenken aber zu gleicher Zeit ließ ich ihn wissen, daß die Mediation nicht angenommen werden könnte, ohne Mittheilung der Bedingungen, unter denen sie angeboten werde. Die Regierung Perus, welcher ein ähnliches Anerbieten gemacht wurde, lehnte dies ebenfalls ab, und dieser Umstand setzte den von Ihrer großbritannischen Majestät Regierung eingeleiteten Bemühungen ein Ziel."

### Provinzielles.

**Königsberg, 29. Juli.** Am Sonntag Nachmittag fuhr von hier drei Arbeiter nebst zwei jungen Mädchen in einem kleinen Boot nach dem an der Pregelmündung gelegenen Schlosse „Holstein“. Dort angekommen, stiegen zwei der Arbeiter aus, der dritte, Vorarbeiter M., fuhr trotzdem, daß er nichts von der Lenkung eines Bootes verstand, mit aufgezogenem Segel noch eine Strecke in den Pregel hinein. Beim Wenden machte er ein falsches Manöver, der ziemlich heftige Wind versang sich in dem Segel und warf das Fahrzeug um. M. suchte sich nun, eines der beiden Mädchen, das sich an ihm festhielt, durch Schwimmen zu retten. Es gelang ihm auch, sich so lange über Wasser zu halten, bis der Kapitän eines bei Holstein liegenden Seefisches ihn mit seinem Boote erreichte und nebst dem Mädchen in dasselbe aufnahm. Das andere Mädchen war jedoch ertrunken. Die Leiche konnte erst nach einstündigem Suchen aufgefunden werden. — Das Unwetter und Hochwasser am Ende voriger Woche haben in unserer Umgegend doch einen weit größeren Schaden angerichtet, als man anfangs glaubte. So sind von dem an Pregel gelegenen Ländereien nicht nur das Heu und andere Futterkräuter, sondern an vielen Stellen sogar der bereits gehauene Roggen vom Wasser mit fortgerissen worden, so daß manchen Besitzern die ganze Ernte verloren gegangen ist. Nicht viel besser sind die vor dem Hochwasser geschützt liegenden Felder in unserem Landkreise davongekommen, denn die heftigen Regengüsse vermischen mit Schnee (!) und Hagel, haben überall das Getreide niedergeschlagen, hauptsächlich aber dem reifen Roggen geschadet. (Sf.)

**Tilsit, 29. Juli.** Die „Tils. Ztg.“ prophesiert den Untergang des Tilsiter Tabakbaues in Folge des neuen Tabaksteuergesetzes. Das Blatt schreibt: Das neue Tabaksteuergesetz legt dem Tabakgartenbesitzer eine Menge lähmende Fesseln an, und es ist sehr fraglich, ob er sie ertragen kann. Das Auge des Gesetzes wachst immerwährend über dem Tabakgarten. Jeder Quadratmeter darf nur eine bestimmte Zahl von Pflanzen tragen. Das Sand- oder Erdgut, welches bis jetzt ebenso sorgfältig gesammelt und getrocknet wurde, wie das Haupt- oder Bestgut muß vernichtet werden. Die Tabakspflanze darf nur eine bestimmte Zahl von Blättern tragen resp. behalten (5 oder 6), was darüber ist, wird geahndet. Freilich sagt das am grünen Tisch ausgearbeitete neue Gesetz nicht, was zu geschehen hat, wenn die Zahl der Blätter unter der genannten Zahl zurückbleibt. Die Trockenböden werden unter Controle gestellt u. s. w. — Dabei beträgt — ganz abgesehen von der ganzen lästigen Controle — die Steuer für den im Reichszollgebiet gebauten Tabak: a für das Jahr 1880 20 Mk., b für das Jahr 1881 30 Mk., c für das Jahr 1882 und folgende 45 Mk. für 100 kg nach Maßgabe des Gewichts des Tabaks in fermentirtem oder getrocknetem Fabrikationsreife Zustande. Sicher und unaufhaltbar geht der Tilsiter Tabakbau seinem Untergange entgegen, nichts zurücklassend, als die Klage so vieler Frauen und Kinder (weit über 500 Personen), die sich bei ihrer rührigen Arbeit in den Tabaksgärten im Schweiß des Angesichts mit einer Kleinigkeit begnügen.

**In Dietrichswalde** sind, wie der Bielgrzym meldet, der Ahornbaum und der Pfarrgarten, die an Tagen größerer Versammlungen einer Beschädigung unterlagen, in diesem Jahre durch einen hohen, weiß gestrichenen Stachelenzaun umfriedigt worden. — Die Kirche wurde in diesen Tagen innen ausgemalt.

**Aus Ermland, 22. Juli.** [Versteckte Wünsche.] Der Goniec Wielkopolski schreibt hier, daß das masurisch-protestantische Volk die Schuppen von den Augen wirft und hell sieht wo die Wege zu seiner Seeligkeit zu finden sind. Ermland ist heute glücklich, weil es katholisch ist und daß es nicht das Opfer geworden ist, wie die Masuren. Ermland verdankt das Glück, katholisch geblieben zu sein, Polen. Wie glücklich wären heute die Masuren, wenn sie katholisch wären (?) Es sind bereits 300 Jahre, daß sie gegen ihren Willen evangelisch wurden und dennoch ist die

Hinneigung zum Katholicismus bis jetzt in ihren Herzen nicht verwischt. Die Masuren schmachteten damals unter den nichtswürdigen aus allen Winkeln Deutschlands zu sammengelassenen Kreuzrittern (!) welche scheinbare Keuschheit gelobende Katholiken waren, die Anfangs der unglückselige Konrad von Masovien in diese Gegenden zur Bekehrung der heidnischen Preußen herbeiführte und welche hier auf schändliche Weise viel Blut unschuldiger Preußen vergossen, denn zwei Drittel vernichteten sie mit dem Schwerte und ein Drittel bekehrten sie zum katholischen Glauben. Als sich später die Kreuzritter mit dem bekannten Reformaten aus Wittenberg berochen, warfen sie ihren heiligen katholischen Glauben ab, wurden selbst Protestanten und machten alles Volk gegen dessen besseres Wissen und eigenem Willen zu Protestanten. Die Masuren wissen das sehr gut und wenn ihnen nicht ihre Pastoren, um die sie sich wenig kümmern, die Köpfe — ich sage nicht womit — vollfüllen möchten, so wären sie schon längst keine Protestanten mehr. Der Domherr Borowski that gut, daß er in Berlin für die Resolution des Dr. Niegolewski stimmte; da er von einer überwiegenden Zahl Polen in Ermland in den Kreisen Allenstein und Kößel gewält wurde, so ist er verpflichtet, nicht nur mit den Polen zu stimmen, sondern auch dem polnischen Kolo beizutreten.

**Danzig, 29. Juli.** [Weichsel- und Rogat-Regulirung.] Wie die „D. Z.“ hört, sind die Pläne zu dem Project der Weichsel- und Rogat-Regulirung vor einigen Tagen der hiesigen königl. Regierung wieder zugestellt worden, um dieselben noch in einigen Specialfragen durch Nachträge zu ergänzen. Erst nachdem dies geschehen, wird wahrscheinlich das Gutachten der obersten technischen Baudeputation abgegeben und dann die Entscheidung über das ganze Project gefällt werden. Bis jetzt befindet sich die ganze Angelegenheit noch im Stadium der Vorermittelungen.

— 30. Juli. Vorgestern Nachts wurde der um 12 Uhr von hier abfahrende Nachtwagen der Danzig-Langfuhrer Pferde-Eisenbahn in der zweiten Hälfte der Allee plötzlich von drei unbekanntem Männern angefallen. Der eine derselben suchte die Pferde festzuhalten, während der zweite sich auf den Kutscherplatz und der dritte auf den hinteren Perron des Wagens schwang. Es scheint, als hätten die drei Personen es auf einen Straßenraub, zu dem vielleicht die Geldtasche des Conducteurs sie verlockt haben mag, abgesehen gehabt. Ihr event. Vorhaben wurde jedoch vorweg vereitelt, denn der Kutscher wußte sich des unheimlichen Gesellschafters mit Hilfe des Reitstochers bald zu entledigen und auch sein auf der Rückseite des Wagens operirender Genosse hatte kein besseres Schicksal, da er von dem Conducteur und zwei anderen in dem Wagen befindlichen Männern rasch entfernt wurde. Der dritte Angreifer verschwand nun ebenfalls. (D. Z.)

**Belylin, 31. Juli.** [Besuch und Protest.] Der Bielgrzym schreibt: Heute, den 30. Juli, ist unser Hochwürdigste Bischof mit dem Officialen Klingenberg nach Danzig gereist, um dem Ober-Präsidenten v. Ernsthausen, der vor drei Wochen ihn besuchte, einen Gegenbesuch zu machen. — Aus Alt-Schottland, bei Danzig sandte man dieser Tage an den Kultusminister einen mit Hundert Unterschriften der Familienväter bedeckten Protest gegen die Umwandlung der katholischen Schule zu einer Simultan- oder Schottland-Schule ab.

**31. Juli.** [Sozialdemokratische Agitation.] Der „D. P.“ wird von hier aus geschrieben: Vor einigen Wochen durchzog die hiesige Gegend ein Mensch, der sich für einen Tischler ausgab, welcher in Berlin arbeitslos geworden und auf dem Wege nach Königsberg begriffen sei. Derselbe war nur der deutschen Sprache mächtig und dem Anscheine nach durchaus mittellos; er trat in Häuser ein und bat um Essen. Ein Festschneider gewöhnlicher Art schien es nicht zu sein, dazu fehlte ihm das unverkennbare Auftreten dieser Sorte Menschen. Mehrere Arbeiter erzählten mir, daß sich diese Persönlichkeit an sie herangebrängt und von Berlin, Paris und London erzählt habe. Leider konnten mir diese Leute den Inhalt des Erzählten nicht mittheilen, derselbe überstieg glücklicher Weise ihren geistigen Horizont. Gestern endlich ist festgestellt worden, daß der reisende Tischler ein agitirender Sozialdemokrat auf der Wanderschaft und zwar ein ziemlich enragirter war. Nach dem zu urtheilen, was ich hörte, sind die Newierungen des Menschen derartige gewesen, welche den Umsturz aller bestehenden Verhältnisse in Aussicht nahmen. Also aufgepaßt und die Augen offen, daß sich diese sozialistischen Schlangen nicht bei uns einschleichen und ihr Gift unseren Arbeitern einimpfen.

**Posen, 29. Juli.** [Untersuchung.] Gestern wurde Herr Michalek, verantwortlicher Redacteur des „Dziennik Poznański“ und Grzeszynski, verantwortlicher Redacteur des „Kuryer Poznański“, vom Untersuchungsrichter wegen einer Correspondenz aus Tuchel, die beide

Blätter aus der „Gazetta Torunska“ abgedruckt hatten, verantwortlich vernommen. Die Correspondenz bezog sich auf eine Rede des Herrn von Dembinski-Zaleski, welche derselbe als Vorsitzender der polnischen Kreiswahlversammlung des Kreises Tuchel gehalten hat. In der Rede war die Theilung des Kreises in Wahlbezirke in einer Weise kritisiert, daß der Landrath von Tuchel in ihr eine Beleidigung erblickte und den Strafantrag stellte. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß, — wie der „Kuryer Poznański“ sagt, — den Angeklagten die Vorladung am Sonntag eingehändigt worden ist und sie sich schon am Montag zur Vernehmung stellen mußten. (Br. Ztg.)

**Von der Grenze, 27. Juli.** Es scheint nach dem „G. G.“ jetzt sicher zu sein, daß das Project, eine Eisenbahn Lodz-Kalisch, mit Zweigbahn nach Wieruszow, zu bauen, seiner Verwirklichung entgegengeht. Für unsern Grenztheil hat dieses Bahnproject eine hohe Bedeutung, denn wenn es zur Ausführung kommt, wird ein großer Theil des Verkehrs zwischen Rußisch-Polen und Deutschland, der jetzt fast ausschließlich seinen Weg über Alexandrowo nahm, auf die Breslau-Warschauer Eisenbahn gelenkt, welche dann ihre lange gewünschte Fortsetzung erhält. Die Warschau-Bromberger Eisenbahn enthält dann eine Konkurrenz, die ihr sehr fühlbar werden wird. An dem Güterverkehr dieser Bahn hatten Warschau, als immer mehr in Aufnahme kommender Stapelplatz für das innere Rußland, und Lodz, als eine mehr und mehr aufblühende Fabrikstadt, welche bedeutende Posten Rohstoffe und Halbfabrikate bezieht, erheblichen Antheil; kommt jene Bahnlinie zu Stande, so werden beide Städte in ihren Beziehungen mehr auf Schlesien und Mitteldeutschland gewiesen. Die Fortsetzung der Bahn von Kalisch auf Lissa und der Bau einer Bahn von Kutno nach Posen werden dann auch wohl bald auf die Tagesordnung kommen, und unserer Gegend verbleibt dann nur noch der kleine Grenzverkehr und der Verkehr zwischen Rußisch-Polen und der See. Möglich ist freilich immer noch, daß die Warschau-Bromberger und die Warschau-Wiener Eisenbahn die Bestrebungen der gefürchteten Konkurrenten, wie so oft, abermals durchkreuzen.

**Thorn, Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Thorn.** (Fortsetzung und Schluß.) Polizei. Die Zahl der im Polizeisecretariat erlegigten Vortragsnummern betrug im Jahre 1875 10 068, im Jahre 1876 9754, im Jahre 1877 10 254. An wichtigeren Verordnungen wurden erlassen: a. Am 1. Januar 1875 eine neue Markt-polizei-Ordnung, welche demnachst im December 1876 in einigen Paragraphen dem Bedürfnisse und Verkehr entsprechend abgeändert worden ist. b. Am 1. Februar 1875 eine Verordnung betreffend den Aushang von Taxen in den Verkaufstotalen der hiesigen Bäder und Bachwaarenhändler. c. Aus Veranlassung der von der hiesigen Handelskammer im Jahre 1876 beschlossenen Abhaltung jährlicher Wollmärkte unterm 30. Mai 1876 eine den Wollmarkt-Verkehr betreffende Polizei-Verordnung. d. Am 12. Juni 1876 eine Verordnung betreffend die ungeäumte Anmeldung derjenigen Kinder unter 4 Jahren, welche von fremden Personen in Pflege genommen werden. e. Den 1. August 1876 Verordnung wegen des Stechenbleibens von Personen auf den Trottoirs. f. Am 15. Januar 1877 desgleichen betreffend den Wagenverkehr auf der hiesigen Eisenbahnbrücke. — Was das Paß- und Weidewesen anbelangt, so gelangten zur Anmeldung im Jahre 1875 5703, im Jahre 1876 4969 und im Jahre 1877 6763 Personen. Ausgewandert sind, theils mit, theils ohne Entlassungsurkunde 38, eingewandert 32 Personen; letztere sämmtlich russische Unterthanen. Aus dem Gebiete der gerichtlichen Polizei ist zu erwähnen, daß die Anzahl der vorgekommenen Verbrechen und Vergehen sich vermehrt hat. In den Jahren 1875—77 wurden im Ganzen 1943 Strafmandate wegen polizeilicher Uebertretung erlassen; die Zahl der Polizeigefangenen betrug 510. — Die Baupolizei ertheilte 102 Consenze zu Neubauten und 135 zu Umbauten und Reparaturen.

Die Zahl der vorgekommenen Brände betrug im Jahre 1875: 9, im Jahre 1876 13, und im Jahre 1877 17. Unter den letztgenannten befindet sich der Brand der Weichselbrücke. Bei zwei Bränden wurde Brandstiftung vermuthet, doch nicht nachgewiesen.

Militär- und Einquartirungswesen. Der Bestand der hiesigen Garnison blieb während der Berichtsjahre unverändert.

Verenwesen. Die hiesigen Vereine, wissenschaftlichen sowohl, als wohlthätige und gefellige, hatten sich meist einer geblühenden Entwicklung zu erfreuen. Der Magistrat schließt seinen interessanten Bericht mit folgenden Worten: Die Stadt Thorn geht zur Zeit einer schweren Entwicklungsperiode entgegen.

Wenn auch die finanzielle Krisis, in welche sie durch die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer versetzt wurde, als überwunden gelten kann, so bleiben ihr doch in Folge der Erweiterung der Festung und der Vermehrung der Bevölkerung eine Menge von Aufgaben zu lösen, welche an den Opfermuth und die Bereitwilligkeit der Bürger, vermehrte Lasten zu tragen, hohe Anforderungen erheben.

Umfangreiche Schulbauten sind unvermeidlich. Die sanitären Verhältnisse erheischen immer dringender die Kanalisierung der Bäche und die Regelung des Abfuhrwesens. Die Befestigung des Weichsel-Ufers ist im Interesse des Handels eine unabsehbare Nothwendigkeit und nicht weniger die Beschaffung von Bebauungsplänen für die an Bevölkerungszahl zunehmenden Vorstädte.

Ein geordneter Haushalt und weise Sparsamkeit sind allein zur Lösung solcher Aufgaben nicht ausreichend. Die städtischen Behörden werden ihr Augenmerk dauernd auf Hebung des Wohlstandes der Bevölkerung, auf Vermehrung der Einnahmequellen der Stadt richten müssen, wenn die Steuerlast nicht schließlich erdrückend werden soll.

— Sachbeschädigung. Einem hiesigen Kutscher ist, wahrscheinlich von einem seiner Berufsgenossen, die Lederbedeckung seines Wagens

total zer schnitten worden. Der Thäter ist bisher noch nicht entdeckt worden. Demjenigen welcher ihn derart nachzuweisen vermag, daß Bestrafung erfolgen kann, ist eine Belohnung von 15 Mark zugesichert.

— Unglücksfall. In Folge eines epileptischen Anfalles stürzte heute früh auf dem altstädtischen Markte ein Mann zu Boden und beschädigte sich dermaßen am Kopfe, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

— Ertrappt. Aus dem hiesigen Krankenhause waren in der letzten Zeit zu wiederholten Malen Frauenpersonen entlaufen, was ohne Beihilfe eines Bediensteten nicht wohl möglich gewesen wäre. Heute ist nun der Schuldige in der Person eines Krankenhäufers entdeckt worden.

— Verhaftet wurden gestern und heute 5 Personen.

### Gerichts-Beitrag.

— Nimmt Jemand eine fremde Sache in Verwahrung, so hat er dieser Sache behufs ihrer Erhaltung dieselbe Sorgfalt zu widmen wie seiner eigenen Sache, er braucht sie jedoch, nach dem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 26. Juni 1879, nicht gegen Feuergefahr zu versichern, selbst wenn er seine Sachen gegen Feuergefahr versichert hat. Versichert dennoch der Depositar die fremde Sache im eigenen Namen gegen Feuergefahr und wird in Folge eines ausgebrochenen Feuers dieselbe vernichtet, so braucht er die dafür empfangene Versicherungssumme nicht dem Eigenthümer der zu Grunde gegangenen Sache herauszugeben, es sei denn, daß jener ihn zur Versicherung der Sache aufgefordert hätte.

### Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 31. Juli 1879.

Bonds: Fest, still.		30. J.
Russische Banknoten	212,75	212,00
Warschau 8 Tage	212,25	211,60
Russ. 5% Anleihe v. 1877	90,25	90,10
Polnische Pfandbriefe 5%	65,20	65,20
do. Liquid. Pfandbriefe	58,00	57,70
Westpr. Pfandbriefe 4%	98,40	98,50
do. do. 4 1/2%	103,20	103,20
Kredit-Actien	481,50	481,50
Deutscher Banknoten	176,25	176,25
Disconto-Comm.-Anth.	155,50	156,50
Weizen: gelb Juli-August	198,00	199,00
Sept.-Okt.	199,00	200,00
Roggen: loco	127,00	129,00
Juli-August	126,00	128,00
Sept.-Okt.	127,50	129,00
Oktbr-Novbr.	130,50	131,50
Rübel: loco	54,50	54,80
Juli-August	54,30	54,60
Sept.-Okt.	54,00	53,70
Spiritus: loco	52,90	52,90
Juli-August	52,90	52,90
August-Septbr.	52,90	52,90
Distont 3%		
Lombard 4%		

### Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 31. Juli 1879.

Wetter: schön.  
Weizen: fast ohne Zufuhr, Tendenz matter, hellbunt 191—193 Mk., fein 194—195 Mk. per 2000 Pfd.  
Roggen: matter, poln., etwas befest 127—129 Mk., do. guter 130—132 Mk., inl., neuer, klamm 126—129 Mk., russischer 117—122 Mk. per 2000 Pfd.  
Gerste: unverändert, russische befest 107 bis 109 Mk.  
Hafer: fest, russischer, befest 125—128 Mk., do. hell befest 132—134 Mk.  
Winterribsen: sehr flau, inl., poln., klamm 208—213 Mk., do., trocken 218—221 Mk.  
Erbsen: unverändert, Rothwaare 129—133 Mk., Futterwaare 119—122 Mk.

### Danzig, 30. Juli. Getreide-Börse.

[Geldzinst.]  
Wetter: schön, mitunter bedeckte Luft.  
Weizen loco ist auch am heutigen Markte in matter Stimmung geblieben. Bezahlt ist worden stark bezogen 125 Pfd. 195, hellbunt 125, 127 Pfd. 201, 205, hochbunt 127 Pfd. 207 Mk. per Tonne. Von russischem Weizen war die Zufuhr klein und brachte diese unveränderte Preise. Regulirungspreis 201 Mk.  
Roggen loco mehrfach gefragt, aber in guter Waare ohne Angebot. Nur russischer ist zu festen Preisen gehandelt, 113 Pfd. zu 111, 114 Pfd. befest 112, 118 Pfd. zu 120 Mk. per Tonne.  
Erbsen loco sind noch zu 122, 123, Mittel- 120 Mk. per Tonne verkauft.  
Winterribsen loco sehr flau. Bezahlt ist für inländischen trocken 225 bis 230 Mk.

### Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 31. Juli 1879.

(v. Portatius und Grothe.)	
Loco	56,25 Brf. 56,75 Gld. — bez.
Juli	56,25 „ 56,75 „ — „

### Solztransport auf der Weichsel.

Am 31. Juli eingegangen: Wolfroth, von Behrenstein u. Feiler-Przemiersz, an Hepper-Danzig 3 Traften, 185 Eichen-Blangons, 402 Taunen-Kantb., 200 Riesern-Schlepper, 10.000 Eichen-Schwellen; Kudel, von Julius Bürger-Rosgeniec an Klepper Schults 1 Trafte 11.000 Riesern-Schwellen.

### Meteorologische Beobachtungen.

Beobach- tungszeit.	Barom.	Therm.	Wind.	Bewöl- kung.
Bar. Lin.	R.	R.	St.	ht.
30. 10 U.N.	336.47	15.3	SW	1 ht.
31. 6 U.N.	336.58	13.0	SW	1 ht.
2 U.Nm	336.26	22.2	SW	1 ht.

Wasserstand am 31. Juli, Nachm. 3 Uhr 5 Fuß 5 Zoll.

**Bekanntmachung.**

An der hiesigen neunklassigen städtischen höheren Mädchenschule ist am 1. Oktober d. J. die mit einem jährlichen Gehalt von 2000 Mk. dotierte Stelle eines Lehrers für die neueren Sprachen zu besetzen. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Zeugnisse unter Beifügung eines Lebenslaufs bis zum 10. August bei uns einreichen.

Durch Uebernahme von Unterrichtsstunden an dem mit der höheren Mädchenschule verbundenen Privatseminar für Lehrerinnen und Erzieherinnen erhöht sich das Einkommen.

Graben, den 11. Juli 1879.  
Der Magistrat.

**Nothwendige Subhastation.**

Die den Eigenthümern Johann und Anna Radomskischen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

- a. Nr. 25 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 45 Mk. jährlichem Nutzungswert und einer Scheune, sowie aus Hofraum und Acker mit Gesamtfläche von 1 ha 19 a 60 qm zum Reinertrage von 12 Mark 12 Pf.;
- b. Nr. 29 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 60 Mk. jährlichem Nutzungswert, aus einem Stalle, einer Scheune sowie aus Hofraum und Acker mit einer Gesamtfläche von 5 ha 16 a zum Reinertrage von 52 Mk. 14 Pf.;
- c. Nr. 68 Alt-Gremboczyn, bestehend aus Hofraum und Acker mit einer Gesamtfläche von 1 ha 40 a 40 qm zum Reinertrage von 13 Mk. 83 Pf.

follen am **22. September cr.**

Vorm. 9 1/2 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 5. Juli 1879.  
Königliches Kreis-Gericht.  
Der Subhastationsrichter.

**Sonntag, d. 3. August** macht die hiesige

**Feuerwehr** einen Ausflug nach dem Karboweer Walde, wozu Freunde und Gönner eingeladen werden.

Der Vorstand.

**Das unübertreffliche, unferbesserliche, weltberühmte,**  
aus 100 Gesundheitspflanzen bereitet

**Königtrank-Limonade-Labjal**  
(könig altdeutsch kuning, könnend, kundig, des)

**Hügieist Carl Jacobi,**  
(Königstraße BERLIN, früher Friedrichstr.)  
kann, was die nicht-kundigen „Mediziner“ nicht können!  
und ist, seit 1862

**Retter und Erhalter von Hunderttausenden!**  
(Den hundertsten Teil der in 1 Jare erzielten Heilerfolge in Deutschland zu feröfentlichen, zalte der Erfinder in dem 1 Jare an die Presse 170,000 Mark!)

**Fürst Bismarck** (Reichstag, 2. V. 79): „Die Chirurgie hat seit 2000 Jahren glänzende Fortschritte gemacht; die eigentliche Wissenschaft in Bezug auf die inneren Verhältnisse des Körpers, in die das Auge nicht hineinschauen kann, hat keine gemacht.“

Die Flasche Extract zu 75 und 150 Pf. ist zu haben bei **Benno Richter** in Thorn.

**Geschäfts-Verkauf.**  
Mein hier seit beinahe 25 Jahren mit vorzüglichstem Erfolge betriebenes Manufaktur-, Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft nebst completer eleganter Laden-Einrichtung beabsichtige ich zu verkaufen. Hierorts ist der Sitz sämmtlicher Kreisbehörden, Gymnasium und Sitz dreier Amtsrichter und Anwälte.  
Ueber die Leistungsfähigkeit meines Geschäftes wie über Uebernahme und Bedingungen beliebe man sich direkt an mich zu wenden.  
**Saaling Lewin,**  
Neumark Westpr.

**Doppel-Pappdächer.**

Um schadhafte Pappdächer außerordentlich dauerhaft und vollständig wasserdicht herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberklebender selbst mit präparirter Asphalt-Klebeplatte.

Neue derartige doppelagige Papp-Dächer übertreffen jede andere Bedachungsart.

Ausführungen übernimmt unter langjähriger Garantie der Haltbarkeit billigst

**C. F. Ræther,**  
Asphalt-Dachpappen-Fabrik,  
Elbing.

Nähere Beschreibungen, Kosten-Anschläge, Referenzen u. s. w. im Comtoir,  
**Berliner Chaussee 1a.**

**Plissés** zum Garniren, werden sauber und prompt gebrannt bei  
Fräulein **Therese Löwenthal,**  
vis-à-vis der Köhler'schen Druckerei.

**Mu - Die 110. Stritt**  
Ausgabe von „Dr. Aley's Naturheillehre“ kann allen Kranken mit Recht als ein vorzügliches populär-medizinisches Buch empfohlen werden. Preis 1 Mark = 70 Kr. zu bez. durch alle Buchhandl. Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt.  
„Auszug“ gratis und franco.

Vorräthig in **Röthe's Buchhandlung** in **Graben**, welche dasselbe für 1 Mark 20 Pf. überallhin franco versendet.

**Berkshire-Ferkel**  
zur Zucht können bei mir bestellt werden. Stamm die Zucht von **Peters-Siedebollentin**; Preis pro Monatsalter franko Bahnhof Bischofswerder 15 Mk. Die Berkshire-Race ist die rentabelste der englischen Schweine-Racen (Autoritäten Lübben-Schwanden und Peters-Siedebollentin), sie zeichnet sich vortheilhaft aus durch Gesundheit, Fruchtbarkeit, gutes Aufbringen der Ferkel, Frühreife und allerfeinstes Fleisch, deshalb findet sie auch in unserer Provinz immer mehr Eingang. Ich gebe zur Zucht nur Vorzügliches ab.  
Gr. Peterwitz bei Bischofswerder.  
**H. v. Wussow.**

**Zu der Waldparzelle** von **Bielle**, unmittelbar am Bahnhof Bischofswerder gelegen, findet täglich mit Ausschluß von Sonn- und Festtagen der Verkauf von beschlagenem Bauholz und Brettern in verschiedenen Dimensionen, sowie Kiefern-Kloben, Knüppeln und Reisern durch den anwesenden Aufseher **Szpanowski** zur festen Tage statt.  
**Die Verwaltung.**

**Güter-Kaufgejud.**  
Ueber verkäufliche Herrschaften und Güter jeder Größe, sowie über Verpachtungen erbittet Anschläge die Güter-Agentur  
**Theodor Kleemann,**  
gegründet Danzig, den 24. Mai 1855.



**Hausfrauen prüfet!**  
Durch die Anwendung der Amerikanischen  
**Brillant-Glanz-Stärke**

von **Fritz Schulz jun. in Leipzig**  
ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche ohne jeden Zusatz eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“ der Keuchheit; durch dieselbe wird vieler Kerger um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene einfache Gebrauchsanweisung selbst der ungebübten Hand ein sicherer nie geahnter Erfolg garantiert.  
Das Paket dieser Stärke kostet nur 20 Pfennige und ist vorräthig in Thorn bei: **A. Kube,** Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, **Theodor Liszewski,** Neustadt, Markt Nr. 215.

Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats.  
Senden Sie mir gef. noch 45 Pakete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.  
Vobberich b. Crefeld, den 25./3. 79. **Franz Gerichsvollzieher Angulgen.**  
Gw. Wohlgeboren erlaube ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Paket a 20 Pf. zuzusenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegengehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung  
Altenhof a/d. Werra den 16. Mai 1879.  
Freifrau **G. von Ledebur, geb. von Grüter.**

**Portieren, Lambrequins.**

**Möbel**  
in  
neueren Mustern und Holzarten

Solide gearbeitete  
Nussbaum-, Mahagoni-, Birken-Einrichtungen,  
desgl. Einrichtungen für  
**Bureaux, Restaurants, Hôtels**

2c. 2c.  
verkauft zu billigen Preisen (bei mehrjähriger Garantie)

**Fr. Hege,**  
Bromberg,  
Dampf-Möbel-Fabrik.  
Auf Wunsch werden  
Preis-Courante gratis  
zugefandt.

**Gardinen, Tischdecken.**

**Professor V. Keltzinsky in Wien**

schreibt über das Sodawasser:  
„Das echte Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwicklungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.“  
Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische.“

**Wirklich ächtes Sodawasser**  
(Sodawater, Eau de soude carbonatée),  
wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht durchaus vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

**Dr. Ed. Assmuss,**  
Thorn,  
Mineralwasser-Fabrikant.

**Kaiserlich Deutsche Post.**  
**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen  
**Hamburg und New-York,**  
Gävre anlaufend.

(15) Gellert 23. Juli.	Lessing 6. August.	Frisia 20. August
Westphalia 30. Juli.	Wieland 13. August.	Suevia 27. August.

von Hamburg jeden Mittwoch, von Gävre jeden Sonnabend.

**Hamburg, Westindien u. Mexico,**  
Gävre anlaufend,  
nach verschiedenen Häfen Westindiens Mexico's und der Westküste  
Bavaria 21. Juli. Borussia 7. August. Vandalla 21. August.  
von Hamburg am 7. und 21., jeden Monats. Die Dampfer vom 7. allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach Vera Cruz, Tampico und Progreso.  
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte

**August Bolten,**  
Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg.  
Abmicalitätsstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg)  
sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen **Mayfarth's** weltberühmte mit 50 Preisen prämiirt für Handbetrieb v. Nm. 130 an, Gdelpwert allein Nm. 170 an, Drehschmaschine mit Gdelp 1- und 2spännig complet von Nm. 300 an franco jeder Bahnstation. Garantie und Probezeit, Zahlungsstermine auf Verlangen. Trienres (Unkraut-Auslese-Maschine) Häckselmaschinen, Schrotmühlen, billigt. Cataloge franco.  
**Ph. Mayfarth & Comp.,** Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

**Vorthheil und Sicherheit!**

Die sicherste Capitalanlage, verbunden mit den besten Gewinn-Aussichten bieten **deutsche und deutschgeimpelte Staats-Prämien- und Anleihenloose.** Dieselben behalten, in solange sie nicht mit einem Gewinn gezogen werden, stets ihren Werth. Zu beziehen per comptant, oder gegen monatliche Theilzahlungen vom **Bankhause Grünwald, Salzberger & Comp. in Göttingen** und durch alle unsere Agenten bestellbar.  
Zur Sicherheit werden die Original-Loose auf Wunsch während der Dauer der Einzahlungen bei einem königlichen Notar hinterlegt.

**Ein Wunder der Industrie!**  
**Schöft wichtig für Händler.**

Gegen Einwendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende **eine prachtvolle Uhrkette** aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner 7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.  
1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Finger-ring mit Stein, 1 verfilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Gtüt, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen, welche sich vorzüglich auch zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.  
NB. Bitte anzugeben, ob Herren-, oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand veräume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

**H. Wolf, Berlin,**  
Raumnstr. 46/47.  
Man wolle genau auf meine Firma achten.

**Magen- u. Darmkatarrh,**  
chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. J. Popp,** Heide, Holslein.  
Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Altest.) Seit beinahe 2 Jahren litt ich an so bedeutender  
**Magenschwäche,**  
daß nach Genuß, selbst der leichtesten Speisen, Uebelkeit und Kopfschwindel eintraten. Alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg, bis ich Herrn P.'s Kur in Anwendung brachte, die mich von meinem Leiden gänzlich befreite. Meine bereits ausgegebenen Geschäfte konnte ich wieder übernehmen und fortführen. Dieses verpflichtet mich, Herrn P. öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen und jedem ähnlich Leidenden zu raten, sich an Herrn P. zu wenden; er findet sichere Heilung. Ich bin gerne bereit, Jedem auf Wunsch noch nähere Auskunft zu geben.  
Pöln-Zuhilbed (Westpr.), 24./7. 78.  
Förster,  
Wirtschafts-Inspector.

**Unentgeltliche Kur der Trunksucht.**

Allen Kranken und Süßsuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an **Dr. Krönig** in Berlin, Lichterfelder-Straße 29, senden.

**Offerte in Waffen.**

Revolver Besauheur 6 Schuß = 1 Lauf  
7 mm 9 mm

Rußm. glatt blank St. 4/80 6/-  
Zischhaut " 5/- 6/50  
" gravirt " 5/50 7/-  
blau pr. Stück 30 Pf. mehr.

**Lehms** ff. von Mk. 12.00 an.  
Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.

**Percussions-Doppel-Flinten** von Mk. 20.00 an.

**Besauheur-Doppel-Flinten** von Mk. 36.00 an.

**Centralfener-Doppel-Flinten** von Mk. 55.00 an.

**Scheibenbüchsen** in allen Systemen von Mk. 40.00 an.  
Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.  
Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.  
**Adolf Dellit,** Gewehrfabrik,  
Kl. Schmalkalden i/Thüringen.

150 St. verschiedene Briefmarken, und 50 verschiedene Colonial-Marken sind zum Preise von Mk. 3.20 einzeln zu beziehen von **Gustav Bade, Gamburg,**  
Jägerstraße Nr. 12.